

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 70 (1995)
Heft: 12

Artikel: Kostbare Energie
Autor: Beckmann, Edith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

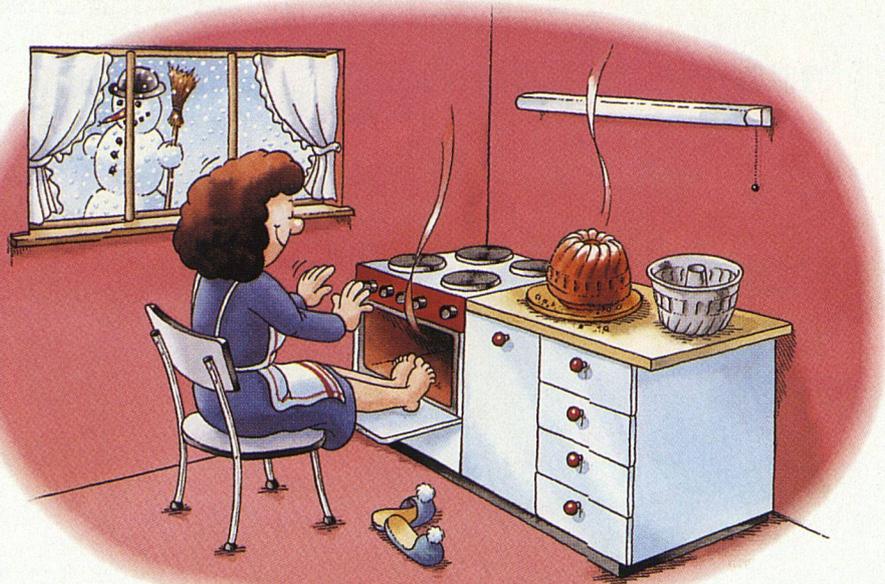
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SPARSAME UMGANG MIT ENERGIE SCHONT NICHT NUR DIE UMWELT, SONDERN AUCH DAS PORTEMONNAIE.

ILLUSTRATION AUS BROSCHÜRE «STROM SPAREN», INFEL-VERLAG, ZÜRICH



Eine vierköpfige Familie, die in einer Vierzimmerwohnung lebt, benötigt für ihren Haushalt pro Jahr durchschnittlich 35 500 Kilowattstunden (kWh) Energie: 15 000 kWh für rund 15 000 Kilometer mit einem Auto der Mittelklasse, 13 000 für die Heizung, 4 000 für elektrische Geräte und Beleuchtung sowie 3 500 kWh für Warmwasser. Weniger Energie verbrauchen und damit Geld sparen, fällt in erster Linie bei grossen Posten ins Gewicht. Auf's Auto möglichst verzichten und Fahrten gezielt planen, nützt somit nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Portemonnaie.

Eine Studie des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft SIH ergab: Zubereitungsarten im Backofen verbrauchen wesentlich mehr Strom als auf den Kochstellen.

FAHREN MIT GEFÜHL Der Benzinverbrauch ist unter anderem abhängig vom Fahrstil. Es zahlt sich in barer Münze aus, zügig zu beschleunigen und nach einer Wagenlänge sofort hinaufzuschalten sowie sanft zu bremsen: Flüssiges und gleichmässiges Fahren spart bis zu 20 Prozent Benzin. Nur Vollgas geben, wenn die gesamte Motorleistung benötigt wird, zum Beispiel beim Überholen und bei extremen Steigungen.

Die Motorendrehzahl hat entscheidenden Einfluss auf den Treibstoffverbrauch. Deshalb bereits bei 2 000 bis 2 500 Umdrehungen pro Minute in den nächsthöheren Gang schalten. Sparsam fahren heisst aber auch, unnötigen Ballast im Auto vermeiden, keine Gepäckträger spazierenführen, Reifendruck nach Werkangabe monatlich prüfen: 0,2 bar weniger Reifendruck erhöht den Benzinverbrauch um zwei Prozent.

SPAREN OHNE VERZICHT Rund ein Drittel Energie wird für die Raumheizung verbraucht. Einmal abgesehen von guter Wärmedämmung und optimal abgestimmter Heizung kann auch der Mieter einiges zur verbesserten Energienutzung beitragen, etwa mit konsequentem Schliessen der Rolläden während der Dunkelheit und durch richtiges Lüften.

Mit stundenlang geöffneten Kippfenstern wird Energie verschwendet, die Räume kühlen stark aus. Die Regel heisst «kurz, aber kräftig lüften»: Fenster und Zimmertüren zwei bis dreimal täglich weit öffnen und für wenige Minuten «Durchzug» herstellen.

Vom gesamtschweizerischen Stromverbrauch entfallen etwa 28 Prozent auf die Haushaltungen. Die durchschnittlich 4 000 kWh (ohne Elektroboiler) kosten eine vierköpfige

Familie immerhin mehr als 200 Franken im Monat. Allein das «private Licht» mit gut 15 Millionen Glühlampen verschlingt jährlich etwa 1 Milliarde kWh Strom, also gleichviel wie die Stadt Winterthur in zwei Jahren. Glühlampen durch Energiesparlampen zu ersetzen zahlt sich in barer Münze aus. «5x weniger Strom, 8x längere Lebensdauer» heisst eine Faustregel. Pro Austausch konventioneller Lampen durch eine Energiesparlampe sparen preisbewusste Konsumentinnen und Konsumenten mindestens 50 Franken.

KOSTBARE ENERGIE GERÄTE SINNVOLL NUTZEN

Rund 33 Millionen elektrische Geräte sind im Einsatz, durchschnittlich ein Dutzend in jedem Haushalt. Solche, die Wärme oder Kälte erzeugen, brauchen vergleichsweise viel Strom.

Für moderne Geräte – vom Geschirrspüler bis zum Kühlschrank, Tiefkühler und Kochherd bis zur Waschmaschine – ist der niedrige Stromverbrauch zu einem wichtigen Verkaufsargument geworden. Dennoch sollten diese sparsamen Heizelemente des Haushalts gezielt eingeschaltet und ältere Modelle nicht einfach durch neue ersetzt werden. Denn in jedem Gebrauchsgegenstand steckt auch sogenannte «graue Energie», nämlich diejenige, die für die Herstellung eines Produktes aufgewendet werden muss.

VERDECKTE KOSTEN Pro ausgegebenen Franken für Haushaltsgüter beträgt die graue Energie im Durchschnitt etwa 1,2 Kilowattstunden; für einen neuen Kühlschrank, der 800 Franken kostet, sind es nach dieser Berechnung rund 1 000 kWh (800 x 1,2 kWh). Für die Herstellung eines Autos sind es 2,2 kWh; bei einem Kaufpreis von 20 000 Franken somit 44 000 kWh, was ziemlich genau dem Stromverbrauch eines durchschnittlichen Haushaltes während elf Jahren entspricht.

Energie spart deshalb auch, wer Gegenstände sorgfältig pflegt und regelmässig wartet, denn das verlängert die Lebensdauer. Einmal abgesehen von der Umweltbelastung durch ausgediente Güter muss schliesslich auch für die Entsorgung in irgendeiner Form erneut Energie aufgewendet – und bezahlt werden.

EDITH BECKMANN